

Konzept V

Diakonie

Wir helfen, beraten und begleiten

Wir sehen Menschen in schwierigen Lebenssituationen und bieten Hilfe an. Wir beraten Schwangere, Einzelne und Paare in Konfliktsituationen. Wir stehen denjenigen mit Rat und Tat zur Seite, bei denen am Ende ihres Geldes noch zu viel Monat übrig ist. Wir unterstützen Suchtkranke oder -gefährdete bei der Überwindung ihrer Krankheit, Geflüchtete und in Not geratene Familien. Wir lassen alte Menschen und ihre Angehörigen nicht allein.

Dafür stehen die Bahnhofsmission, die Stiftungen „Familien in Not“ und „Jonathan“, die Beratungseinrichtungen des Diakonischen Werks Hildesheim sowie die Diakonie Leine-Innerste, der Hospizverein „Geborgen bis zuletzt“ und die Nachbarschaftshilfen.

Die Diakonische Landschaft im Kirchenkreis ist vielfältig. Neben diakonischen Projekten und Aktionen auf Gemeindeebene, bestehen verschiedene freie diakonische Einrichtungen wie das Christophorusstift. Außerdem hat die Diakonie Himmelsthür ihren Sitz in Hildesheim und ist mit vielfältigen Einrichtungen präsent.

Der Kirchenkreis trägt direkte Verantwortung für das Diakonische Werk des Kirchenkreisverbandes Hildesheim und das Diakonische Werk des Kirchenkreises Hildesheim-Sarstedt e.V.

A. Gemeindediakonie

In jeder Kirchengemeinde leben Menschen mit materiellen und psychischen Nöten. Kirchengemeinden können eine Atmosphäre schaffen, in der die Not benannt und Unterstützung geleistet wird. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die sich gern diakonisch engagieren wollen: Solche, die eng mit der Gemeinde verbunden sind aber auch Menschen, die der Kirche fernstehen, sich aber diakonischen Anliegen verbunden fühlen (vgl. Handbuch für Kirchenvorstände, Hannover 2018, S. 41).

Beispielhaft seien hier zwei Hildesheimer Kirchengemeinden genannt: Die Einkaufshilfe als ökumenisches Projekt zwischen der ev. Lukas Gemeinde und der kath. St. Altfrid Gemeinde sowie ein weiteres ökumenisches Projekt, das in der Pandemie aus dem Bedürfnis zu helfen im Stadtteil entstanden ist, nämlich die Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf bei Fahrten zum Impfzentrum. Die Martin-Luther Kirchengemeinde arbeitet bereits seit längerem ökumenisch, interreligiös, projektorientiert, sozialdiakonisch, niedrigschwellig und gemeinwesenorientiert. Sie schafft als verlässliche Partnerin im Sozialraum durch Angebote wie „Nordstadt tischt auf“ oder den "Nordstadtstrand" Begegnungs- und Beteiligungsangebote für viele Menschen.

Das Diakonische Werk des Kirchenkreisverbandes unterstützt Kirchengemeinden bei Bedarf in ihrem diakonischen Engagement z.B. bei der Entwicklung von diakonischen Projekten im Gemeinwesen oder bei der Organisation der Woche der Diakonie. Austausch und Fortbildung der Diakoniebeauftragten der Kirchengemeinden werden durch regelmäßige Treffen in den Diakonieräumen vom Diakonischen Werk gezielt gefördert.

B. Diakonisches Werk des Kirchenkreises

Das diakonische Werk des Kirchenkreises mit seinem Schwerpunkt in der diakonischen Altenhilfe hat aufgrund schwerwiegender wirtschaftlicher Notlagen in den letzten Jahren wesentliche Veränderungen durchlaufen.

Das Altenheim St. Elisabeth wurde im Rahmen einer Insolvenz an die cosiq GmbH übertragen. Das Altenheim St. Nicolai, das Altenheim St. Michaelis und das Altenheim Am Steinberg, sowie die mit ihnen verbunden ambulanten Pflegedienste und die Tagespflege Ochtersum wurden an die neu gegründete Diakonische Altenhilfe der Diakonie Himmelsthür und Bethel im Norden übertragen. Auf diese Weise konnten fast alle Arbeitsplätze gesichert werden, die diakonische Trägerschaft in Hildesheim und Sarstedt sichergestellt werden und finanzieller Schaden vom Kirchenkreis abgewendet werden.

In Trägerschaft des Diakonischen Werkes verbleibt das Diakonisches Bildungszentrum mit Standorten in Alfeld und Hildesheim, sowie die Familienbildungsstätte mit der Bughagen Hochschule. Die Verwaltung des Vereins wurde bereits vom Kirchenamt Hildesheim übernommen, die Geschäftsführung durch den Hildesheimer Amtsleiter.

Mit den verbleibenden Einrichtungen und dem Thema diakonische Bildung hat das Diakonische Werk des Kirchenkreises weiterhin eine wichtige Funktion für die Zukunft. Die Satzung des Vereins muss allerdings an die neuen Verhältnisse angepasst werden. Eine engere Verzahnung mit dem Diakonischen Werk Hildesheim ist notwendig.

C. Diakonisches Werk Hildesheim

1. Ausgangslage im Ev.-luth. Kirchenkreisverband Hildesheim

Das Diakonische Werk ist eine unselbständige Einrichtung des Ev.-luth. Kirchenkreisverbandes Hildesheim und somit direkt in der verfassten Kirche verankert. Es ist mit 6 Beratungsstellen und weiteren Angeboten und Einrichtungen an 15 Standorten in den drei Ev.-luth. Kirchenkreisen Hildesheim-Sarstedt, Hildesheimer Land-Alfeld und Peine in der Fläche präsent und umfasst die Gebiete der Landkreise Hildesheim, Peine und zu kleinen Teilen Hameln und Hannover. Rund 40 hauptamtliche und 70 ehrenamtliche Mitarbeitende engagieren sich stark in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern des Diakonischen Werkes (Organigramm, s. Anlage 1).

Die Arbeit wird von Mitarbeitenden, Geschäftsführung und dem Vorstand des Kirchenkreisverbandes Hildesheim getragen und verantwortet.

Diese Struktur hat sich seit der ersten Verbandsgründung vor fast 22 Jahren mit weiteren Fusionen und Ausweitungen sehr bewährt, sie sichert die Nähe zu den Kirchengemeinden und kirchlichen Gremien und sollte für die Beratungs- und Gemeinwesenarbeit keinesfalls in andere, kirchenfernere Strukturen (z. B. GmbH) überführt werden.

Begleitet wird die Arbeit vom Diakonieausschuss des Kirchenkreisverbandes und vier regionalen „Diakonieräumen“, in denen sich die Gemeindediakoniebeauftragten regelmäßig treffen und austauschen (s. Anlage 2). Zusätzlich sind in den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden in ganz unterschiedlichen diakonischen Feldern (Besuchsdienste, Kindertagesstätten, Projekte, Hospizarbeit etc.) sehr viele ehrenamtlich Tätige aktiv diakonisch engagiert.

Unsere Arbeit ist dem Gemeinwesen traditionell sehr verpflichtet und durch intensive Netzwerkarbeit geprägt. Daher sehen wir in der Planung der Landeskirche in Richtung einer umfassenden Sozialraumorientierung eine besondere Bestätigung dieser Arbeit.

Die Zusammenarbeit aller diakonischen Träger ist in der Region Hildesheim zwar noch weiter ausbaufähig, die Vernetzung im operativen Bereich und in Projekten läuft aber sehr gut. Es fehlt eine feste Arbeits- und Abstimmungsstruktur auf der Leitungsebene. Zukünftig wird es daher notwendig sein, hier neue Strukturen aufzubauen und zu etablieren (s. a. Punkt 8).

Eine Funktions- oder Stabsstelle, z. B. in Form einer Diakoniebeauftragung, wie es sie für lange Jahre im Verband gab, ist für die Koordination und theologische Begleitung notwendig. Nach Wegfall dieser 0,25 Personalstelle ist es bislang bis auf den KK Peine noch nicht gelungen, andere Beauftragte für die Kirchenkreise zu gewinnen. Besonders mit Blick auf eine gute theologische Begleitung der Diakonie und der Mitarbeitenden ist dies ein dringendes, wesentliches Ziel.

2. Herausforderungen

Gerade nach der Corona-Pandemie steht die deutsche Gesellschaft vor immensen Herausforderungen. In der Pandemie haben sich die Vorteile des Sozialstaates Deutschland mit Kurzarbeitergeld und staatlichen Hilfen gezeigt, aber auch die Lücken des sozialen Netzes in der Existenzsicherung mit mangelnder sozialer Teilhabe und fehlender Teilhabe am Erwerbsleben. Besonders Frauen und Familien haben die Lasten der Pandemie getragen, die Bildungsbenachteiligung von Kindern aus armen Familien oder von geflüchteten Kindern verschärft sich weiter. Die beengte Wohnraumsituation vieler einkommensschwacher Haushalte hat diese Pandemie stark zu einem besonderen Risiko armer Menschen gemacht. Die psychischen Belastungen aus dieser Zeit zeigen sich bereits und werden anhalten. Weltweit wird die Zahl der Flüchtlinge infolge der Pandemie weiter steigen, ohne dass Europa eine Antwort darauf findet.

Kinderarmut und Altersarmut steigen weiter, der dringend erforderliche Klimaschutz, muss sozialverträglich gestaltet werden, damit nicht gerade die Menschen mit dem kleinsten CO₂-Fußabdruck die größten Lasten zu tragen haben.

Im Gesundheitswesen ist besonders eine gute Begleitung und angemessene Versorgung von alten, kranken und behinderten Menschen notwendig und eine Pflegereform, die diesen Namen auch verdient.

Diesen sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen müssen sich die diakonischen Einrichtungen zusammen mit Politik und Gesellschaft stellen und Antworten finden, um die Zukunftsfähigkeit der Diakonie in einer zunehmend multikulturellen und säkularisierten Gesellschaft dauerhaft zu sichern.

Für viele soziale Bereiche und auch im Diakonischen Werk Hildesheim zeigt sich eine steigende Arbeitsbelastung, die in Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel, besondere Maßnahmen zur Psychohygiene und Mitarbeitendenpflege erfordert.

Weitere Herausforderungen für das Diakonische Werk in der Region Hildesheim und Peine:

- Aufstellung im Sozialen Markt (Konkurrenz zu anderen, auch diakonischen Einrichtungen)
- Kooperation und Vernetzung im Sozialraum/Gemeinwesen
- proaktive Sozialraumorientierung, Beteiligung an Sozialplanung
- Theologische Begleitung über eine feste Beauftragung mit Stellenanteil sichern
- Verlässliche Finanzierung der Arbeit, vor allem im Bereich der Flüchtlings- und Migrationsarbeit
- Digitalisierung, Schaffung neuer digitaler Beratungsangebote, elektronische Aktenführung, digitale Erreichbarkeit – Aufbau eines Digitalkonzeptes, Blended Counseling
- Erhalt und Erweiterung räumlicher Ressourcen in der Beratungsarbeit (pandemiefest),
- Schaffung zusätzlicher Ressourcen für Beratungs- und Projektarbeit.

3. Diakoniefonds

Die Vereinheitlichung der Modelle des Diakoniefonds als Solidarbeitrag aller Gemeinden für soziale Notlagen ist zwar in den drei Kirchenkreisen inzwischen gut gelungen, die Beteiligung der Kirchengemeinden auch stetig gewachsen, aber v. a. im Kirchenkreis Hildesheimer Land-Alfeld noch lange nicht flächendeckend erreicht. Die Mittel werden in der Beratungsarbeit für Einzelfallhilfen vollständig verbraucht. Durch eine größere Beteiligung und höhere Beiträge aus den Gemeinden könnten zusätzliche Mittel dazu beitragen, weiterhin wichtige örtliche Projekte im Gemeinwesen aufzubauen und Projekte in der Diakonie zu sichern.

Dazu müssen die Kirchengemeinden noch stärker für diakonische Belange und Menschen in Notlagen sensibilisiert werden. Eine stärkere Bewerbung der Diakoniekollekte vor Ort, z. B. mit besonderen Abkündigungen und ein Abbau von Rücklagen aus Diakoniekollekten können die Einnahmen des Diakoniefonds stark steigern und zum Erhalt wichtiger diakonischer Angebote beitragen.

4.1 Geschäftsführung

Die Geschäftsführung ist aufgrund der Verdoppelung der Mitarbeitendenzahl und Ausweitung der Beratungsangebote und Dienststellen in den letzten Jahren zur 1,0 Personalstelle ausgebaut worden. Der Refinanzierungsanteil der diakonischen Arbeit durch außerkirchliche Stellen (Kommunen, Land, Bund, Stiftungen etc.) konnte sehr stark gesteigert werden und bleibt wesentliche Aufgabe zur weiteren Stellensicherung. Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie und deren Folgen ist absehbar, dass auch die kommunalen und staatlichen Mittel in den nächsten Jahren stark gekürzt oder gestrichen werden. Gleichzeitig ist heute schon absehbar, dass infolge der Pandemie der Beratungsbedarf durch wirtschaftliche, persönliche Folgen und psychosoziale Defizite weiter ansteigen wird. Bei dieser Entwicklung ist zu befürchten, dass trotz steigender Nachfrage notwendige Beratungsdienste zukünftig nicht mehr angemessen zu finanzieren sind.

4.2. Kirchenkreissozialarbeit (KKSA)

Die Allgemeine kirchliche Sozialberatung der KKSA ist die erste Anlaufstelle für vielfältige Notlagen und sehr nachgefragt. Sie bildet in den sechs Beratungsstellen des Diakonischen Werks das zentrale und grundständige Hilfsangebot.

Die KKSA ist zudem das Gegenüber für alle sozialdiakonischen Fragen in Kirche und Kommunen. Sie berät und unterstützt die Kirchengemeinden, begleitet die Diakonieräume, fördert die Gemeinwesendiakonie, ist Impulsgeberin und Unterstützerin für Projekte, engagiert sich in der Netzwerkarbeit im Sozialraum, befördert sozialpolitische Meinungsbildung und ist Konzeptentwicklerin (s. a. Punkt 3). Um diese Aufgabenvielfalt analog der Arbeitsfeldanalyse des DWiN weiterhin leisten zu können, ist mindestens die bisherige Personalausstattung (7 Personen 3,5 Personalstellen) mit gesicherten Personalstellen zu erhalten. Weiteres Ziel ist es, in der Fläche für die Menschen da zu sein und alle Beratungsstellen im ländlichen Bereich aufrechtzuerhalten und den Ausbau zu (kleinen) Beratungszentren mit anderen Fachdiensten und Anbietern unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten zu festigen. Im angestrebten Prozess der Landeskirche sich sozialräumlich auszurichten, übernimmt die KKSA eine zentrale Position.

5. Beratungsdienste

5.1 Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL)

Die Beratungsstelle leistet seit Jahren psychologische Beratung für Einzelne, Paare und Familien sowie Hilfen nach dem SGB VIII. Es konnte ein Vertrag mit dem Landkreis Hildesheim über eine dreijährige Förderung geschlossen werden (2020-2022). Supervision und Coaching wurden erfolgreich weitergeführt, Kostenbeteiligungen für Klientel, die es tragen kann, verbindlich eingeführt. In der Beratungsstelle Peine konnte die EFL mit 10 Wochenstunden ausgebaut werden. Video- und Telefonberatungen wurden während der Pandemie inkl. Fortbildungen ausgebaut. Die Traumaberatungskompetenz hat sich mit weiteren Fortbildungen etabliert.

Ziele:

- Der Kern unseres Auftrags, Psychologische Beratung im DW soll erhalten werden an den Standorten Peine und Hildesheim
- Schwangeren - und Schwangerschaftskonfliktberatung beibehalten als integriertes Angebot
- Steigerung der Eigen- und Drittmittel über Kostenbeteiligungen, Supervision und Coaching, Ausbau kommunaler Förderung (Vertragsverlängerung LK Hildesheim)
- Die Kooperation mit Betrieben kann ausgebaut werden (Gesundheitsfürsorge), Beratungen nach § 16a SGB II.

5.2 Schuldnerberatung

Die Erhaltung und Akzeptanz der Außensprechstunden und Beratungstermine wurde in Alfeld und Bockenem erreicht. Durch die Erweiterung des Kirchenkreisverbandes, konnte in Peine die Schuldnerberatung neu aufgebaut werden. Hier ist eine personelle Aufstockung und Refinanzierung durch den Landkreis Peine, das Jobcenter und die Insolvenzgerichte angestrebt.

Die Einführung des Qualitätsmanagements startete gut, die abschließende Erarbeitung des QM-Handbuchs und Implementierung, sowie ggf. Zertifizierung bleiben Ziele für die nächsten Jahre.

5.3 Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

In allen sechs Beratungsstellen des Diakonischen Werkes Hildesheim wird Beratung nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) angeboten, alle Stellen sind staatlich anerkannt und werden anteilig vom Land Niedersachsen finanziert. Zur Qualitätssicherung nehmen alle Mitarbeiterinnen regelmäßig Teamsupervision und Fortbildung in Anspruch. Einige Mitarbeiterinnen verfügen über besondere Qualifikationen für die Psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik und die Verfahrensbegleitung im Rahmen der Vertraulichen Geburt sowie über psychotherapeutische Zusatzausbildungen. Durch intensive Netzwerkarbeit mit Beratungsstellen anderer Träger und der öffentlichen Verwaltung ist das Diakonische Werk mit seinem breiten Portfolio sehr präsent und ein anerkanntes Gegenüber.

In der Corona-Pandemie war die Online- und Telefonberatung zeitweise eine notwendige Ergänzung zur Beratung in Präsenz. Sprachliche und kulturelle Barrieren verlangen dabei einen besonderen Einsatz der Beraterinnen.

Hieraus ergeben sich folgende Herausforderungen in der Zukunft für die Beratungsstellen:

- Anpassung des Beratungsangebotes an die multikulturelle Gesellschaft
- Unterstützungsangebote im Rahmen von Frühen Hilfen und für Familienplanung
- Erstellung eines Digitalkonzeptes im Sinne des Blended Counseling
- Anpassung steigender Bedarfe durch Erweiterung der Personalstellen

5.4 Beratung & Begleitung für Geflüchtete, Migrant*innen und Ehrenamtliche

Der Fachbereich Beratung und Begleitung für Geflüchtete, Migrant*innen und Ehrenamtliche ist der jüngste (im Jahr 2015 in enger Verbindung zur Gemeinwesen- und Kirchengemeindearbeit aufgebaut) und mit 10 Mitarbeitenden mittlerweile größte Fachbereich.

In den letzten Jahren hat sich ein professionelles Team bestehend aus Ehrenamtskoordinator*innen, Integrationshelfer*innen, Migrationsberaterinnen und Projektzuständigen entwickelt. An sieben Standorten des Diakonischen Werkes sind Mitarbeitende beratend tätig mit dem Ziel Teilhabe- und Integrationsprozesse von Geflüchteten, Migrant*innen und Ehrenamtsarbeit aktiv zu unterstützen und zu fördern. Gute Netzwerkarbeit in vielen Ortschaften unterstützt ein ruhiges und integratives Miteinander. Da die Nachfragen und Bedarfe enorm hoch sind, ist die Aufrechterhaltung dieser Stellen das wesentliche Ziel für den nächsten Planungszeitraum. Die Stellen wurden bisher aus kommunalen Geldern, Bundesmitteln und landeskirchlichen (Flüchtlings-) Projektmitteln finanziert, daher sind alle Verträge befristet.

Etwa 65 % der Stellen werden durch kommunale und Bundesmittel finanziert, ca. 35 % durch kirchliche Mittel. Weit mehr als die Hälfte der kirchlichen Mittel (G15 und weitere Flüchtlingsprojektmittel) werden ab dem Jahr 2023 nicht mehr zur Verfügung stehen. Durch diese Mittel konnten bisher die meisten Stellen mitfinanziert werden. Unklar ist zudem die Weiterfinanzierung von Projektstellen, die 2022 auslaufen. Daher muss mit starken Einschränkungen in der Arbeit gerechnet werden, wenn nicht andere Finanzierungswege gefunden werden können, um die hoch engagierten Mitarbeitenden mit einem umfangreichen psychologischen, interkulturellen und rechtlichen Fachwissen halten zu können.

5.5 Kurberatung für Familien und pflegende Angehörige

Im Rahmen der Kirchenkreissozialarbeit wird vor allem im ländlichen Bereich Kurberatung angeboten. Gerade im Gegenüber zu Krankenkassen und für besonders belastete Mütter, Väter oder Familien ist dieses Angebot, das kaum noch von anderen Trägern angeboten wird, sehr wichtig und soll auch zukünftig erhalten werden.

5.6 Fachstelle für Sucht und Suchtprävention / Ökumenische Suchtberatung

Das Angebot ist im Bereich Hildesheim 2009 in die Trägerschaft des Caritasverbandes Hildesheim übergegangen, es wird eine finanzielle Beteiligung durch die Diakonie geleistet. Außensprechstunden werden in Bockernem und Elze im DW angeboten, in Sarstedt besteht ein gemeinsames Beratungszentrum von Diakonie und Caritas.

In der Region Peine ist die Arbeit vor ca. 15 Jahren auf das Lukaswerk übertragen worden, auch hier wird eine finanzielle Beteiligung durch den Kirchenkreis geleistet.

6. Weitere wesentliche Angebote im Diakonischen Werk

Das Diakonische Werk Hildesheim ist außerhalb der Systematik der bisherigen Grundstandards Träger der **Bahnhofsmission Hildesheim** und der erfolgreichen Stiftungsarbeit **Familien in Not Hildesheim (FiN)**.

6.1 Bahnhofsmission Hildesheim

In den letzten Jahren ist es gelungen, die Bahnhofsmission am Standort Hildesheim neu aufzubauen und zu etablieren. Die Leitungspersonalstelle konnte von 0,5 auf 0,66 Personalstelle erweitert werden, eine Ausweitung der Öffnungszeiten dank weiterer Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden von 16 auf 32 Wochenstunden (Wh) erreicht werden

Es gibt eine gelungene Vernetzung mit Kirchengemeinden im Stadtgebiet. Durch das dreijährige Projekt „Lernort Bahnhof“ konnte der Kontakt zu Schulen und Hochschule verbessert werden. Es gibt eine hohe Nachfrage nach Praktika von Schüler*innen.

Wesentliche Ziele für die nächsten Jahre sind:

- Wahrnehmung und Vernetzung im kommunalen Bereich und im Kirchenkreis ausbauen und verstetigen
- Erweiterung der Öffnungszeiten und Ausbau der Personalstelle auf 1,0
- Förderung gesellschaftlicher Teilhabe für die alternde Bevölkerung in Bezug auf Mobilität
- Aufbau eines Angebots mobiler Reisebegleitung im Nahverkehr für Menschen mit Assistenzbedarf

6.2 Stiftung Familien in Not Hildesheim (FiN)

Familien in Not ist ein Beratungsangebot des Diakonischen Werkes, das 2005 aus der Kirchenkreissozialarbeit in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen entstanden ist. 2011 wurde zur finanziellen Absicherung die Stiftung Familien in Not Hildesheim gegründet, die auf ständige Akquise von Spendenmitteln angewiesen ist. Ausgestattet ist FiN aktuell mit einer 0,5 Personalstelle für die Koordination und Beratung, 5 Verwaltungsstunden und Unterstützung durch den Fundraiser des Kirchenkreises Hildesheim Sarstedt.

Das Beratungsangebot richtet sich in Kooperation mit den anderen Beratungsstellen des Diakonischen Werkes und externer sozialer Dienstleister an Familien mit minderjährigen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden. FiN engagiert sich auch im Gemeinwesen zu sozialpolitischen Themen wie Kinderarmut in der Region. Der Arbeitsbereich FiN in Verbindung mit der Stiftung, dem Netzwerk der Unterstützer*innen und dem Netzwerk der Beratungsstellen ist einmalig und zukunftsweisend im Diakonischen Werk in der Region Hildesheim.

Herausforderungen für die Zukunft:

- Ausweitung des Netzwerks von Firmen und anderen unterstützenden Institutionen
- Förderung der Verbindung mit der regionalen Wirtschaft und Verankerung in den Kommunen
- Ausweitung der hauptamtlichen Stellenanteile
- Fortschreibung der Konzeption und strategischen Ausrichtung der Stiftung

7. Aus den zukünftigen Herausforderungen ergeben sich notwendige Forderungen:

- Die verlässliche Finanzierung diakonischer Arbeit, die eine Stellensicherung vor allem im Bereich der Flüchtlings- und Migrationsarbeit zukünftig gewährleistet, ist zu sichern.
- Eine theologische Begleitung, die über eine feste Beauftragung mit Stellenanteil gesichert wird.
- Aufbau eines Digitalkonzeptes, das folgende Bereiche berücksichtigt: Blended Counseling, Schaffung neuer digitaler Beratungsangebote, elektronische Aktenführung, digitale Erreichbarkeit
- Erhalt und Erweiterung räumlicher, pandemiefester Ressourcen in der Beratungs- und Projektarbeit

D. Weitere diakonische Einrichtungen und ökumenische Diakonie

In der Region Hildesheim gibt es fast 50 diakonische Träger mit weit über 200 Einrichtungen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen, die zum Teil gut miteinander vernetzt sind, zum Teil aber auch in Konkurrenz zueinander stehen. Die Gründung einer gemeinsamen Arbeitsgemeinschaft Diakonie im LK Hildesheim blieb bislang erfolglos. Die Vernetzung der unterschiedlichen Träger bleibt eine Aufgabe für die Zukunft.

Die Ökumenische Suchtberatung in Trägerschaft der Caritas läuft gut und auch in anderen Bereichen besteht ein guter Austausch und sporadische Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Eine gezielte Verzahnung diakonischer Einrichtungen auf Ebene des Verbandes ist notwendig.

Die Einrichtung eines stationären Hospizes in ökumenischer Trägerschaft befindet sich in Planung und Vorbereitung.

Die 2018 neu gegründete Jonathan-Stiftung des Kirchenkreises soll dazu beitragen, dass schwer beeinträchtigte Kinder ein Leben führen können, das ihren Gaben und Möglichkeiten gerecht wird - trotz aller Hindernisse, die ihre Krankheit und leider oft auch die äußeren Umstände ihnen in den Weg stellen.

An der Erstellung des Konzeptes waren die Fachbereiche maßgeblich beteiligt:

Susanne Bräuer (Bahnhofsmission)

Bettina Mai (Kirchenkreissozialarbeit)

Gisela Sowa (Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung / Familien in Not)

Mandy Steinberg (Migration, Flucht und Ehrenamt)

Dieter Hohmann (Schuldnerberatung)

Matthias Böning (Geschäftsführung)

Diakonieausschuss, Diakonieräume, Diakoniebeauftragte der Synode HI-SA

Anlagen